

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntagen. — Beilagen: viermal wöchentlich Gießener Familienblätter; zweimal wöchentlich Kreisblatt für den Kreis Gießen (Freitag und Sonntag); zweimal monatlich Landwirtschaftliche Zeitfragen (Freitag und Sonntag); für die Redaktion 112, Verlag u. Expedition 51 Adresse für Zuschriften: Anzeiger Gießen. Annahme von Anzeigen für die Tagesblätter bis vormittags 9 Uhr.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange.

Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7.

Bezugspreis: monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2.20; durch Abholer u. Zweigstellen monatlich 65 Pf.; durch die Post 72 Pf. — vierteljährlich, auschl. Postgebühren, 2.00. Preis für den Abnehmer: 1.00 Pf. — auswärts 20 Pf. — Gießener Anzeiger: A. Gies, Verantwortlich für den polit. Teil: Aug. Gies; für „Neuigkeiten“, „Veränderungen“ und „Berichtsausschüsse“: Karl Neumann; für „Stadt und Land“: Kurt Wendt; für den Anzeigenteil: D. Bied.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Statthalter-Bekenntnisse.

Eine in Straßburg lebende und im öffentlichen Leben stehende Persönlichkeit, die Gelegenheit hatte, mit dem Statthalter Grafen Wedel über die Lage von Elsaß-Lothringen zu sprechen, übergibt unserem Berliner Mitarbeiter folgende Mitteilungen mit der ausdrücklichen Erlaubnis, öffentlich Gebrauch davon zu machen:

Als die Regierungskrise im Reichsland bekannt wurde, wies man von politischer Seite sofort darauf hin, daß diese Krise noch nicht identisch sei mit dem Rücktritt des Statthalters, der im verfassungsmäßigen Sinne nicht zur Regierung gehört, sondern über ihr steht. Das ist zutreffend. Aber ebenso richtig ist, daß Graf Wedel während seines letzten Aufenthaltes in Berlin immer wieder erklärt hat, 1913/14 sei sein letzter Straßburger Winter.

Also auch der Statthalter bereitet sich auf seine Abgang vor, er wartet nur noch so lange, bis der Kaiser die Wahl seines Nachfolgers getroffen hat. Graf Wedel geht in dem Bewußtsein, seine Pflicht getan zu haben sowie sich seiner Ueberzeugung und dem Lande nicht eine Stunde untreu geworden zu sein. Er hat die Reichslande stets als urdeutsches Land angesehen, und gerade deshalb empfand er den langsamen Fortschritt der Germanisierung so oft als ebenso ungenügend und wenig befriedigend wie alle anderen Deutschen. Er erklärt rückhaltlos, daß auf preussischer Seite immer noch nicht die richtige Psychologie gefunden worden ist, mit der man die Bevölkerung des Reichslandes gewinnt und in ihre moralische Eröberungen macht. Aber auch die in Straßburg eingesetzte Regierung hatte während des Wedelschen Regimes, das gibt der Statthalter offen zu, schwer zu kämpfen und oft nicht den erwarteten Erfolg. Ein Volk, das unter einer guten Regierung gestanden hat — die französische Regierung lastete nicht schwer auf Elsaß-Lothringen — kann nicht, auch in vier Jahrzehnten nicht, seine Vergangenheit vergessen und sich einer neuen Regierung rückhaltlos anvertrauen. Darüber muß immer noch Zeit vergehen. Der Hinweis auf die Polen (wir geben immer noch Gedanken des Statthalters wieder) trifft im Elsaß nicht zu. In den polnischen Landesteilen hat nie eine reguläre Regierung von langer Dauer gefestigt, und die Bevölkerung war nie reif zu einer Teilnahme an der Regierung. Im Reichslande dagegen hat man es mit einer politisch-kulturell hochstehenden Bevölkerung zu tun, und die größte Schwierigkeit besteht darin, die verschiedenen Schichten individuell zu behandeln. Die reichen Fabrikantenkreise der elbsassischen Industrie, die zum Teil Schweizer sind, stehen vollständig unter französischem Einfluß. Die unteren Schichten scheiden sich in die Sozialdemokratie und in jene Bevölkerung, die unter dem Einfluß einer wiederum nach Frankreich tendierenden Geistlichkeit stehen. Angepaßt hat sich nur der Mittelstand; er fühlt sich durchweg deutsch. Dazu gehört auch die Beamtenenschaft, die, wenn auch zum Teil elbsassischer oder lothringischer Abstammung, doch eingesehen hat, welche feste Stütze sie an Deutschland besitzt. Auf diesen Mittelstand hat sich Graf Wedel während seiner ganzen Statthaltertschaft verlassen, und dieser hat auch in der letzten Jabernreise treu zu ihm gestanden. Graf Wedel gibt sich der festen Zuversicht hin, daß infolge des politischen Schweregewichts dieses Mittel-

standes nun Ruhe und Frieden im Lande eintritt. Das Ziel ist allerdings, daß das Land nicht nur Ruhe hat, sondern sich in Ruhe entwickeln kann und sein eigenes Leben zu führen vermag. Um dieses Ziel zu erreichen, über das die Bevölkerung mit der kommenden Regierung zweifellos einig ist, erscheint es dem scheidenden Statthalter wünschenswert, daß endlich auch die oberen Schichten der Reichslande mehr Beteiligung am politischen Leben zeigen und an der Wohlfahrt ihrer Heimat freudig mitarbeiten. Graf Wedel ist der Ansicht, daß Javern eine Sondererscheinung war, wie er sie noch nie in den Reichslanden erlebte. Er hat dem Kaiser über jede Wendung der Javernkrise stets sofort Bericht erstattet, auch mit dem Kanzler in ständiger Fühlung geblieben. Wenn sich zuletzt eine grundsätzliche Meinungsverschiedenheit mit Herrn v. Bethmann-Hollweg herausstellte, so tröstet sich Graf Wedel damit, daß schon Bismarck mit seinem Statthalter ganz zufrieden war. Schon in hohenlohes Denkwürdigkeiten liest man, wie heftig Krieger für die Ausnahmegelegenheit sprach, während Gleditsch für nicht mehr für nötig fand und erklärte: „Auch der Maßzwang wird aufhören und andere Maßregeln werden folgen, um Elsaß-Lothringen uns näher zu bringen; unsere Aufgabe ist, dem Land und dem Volk zu beweisen, daß es unter deutscher Herrschaft gedeihen kann.“ Und bei dieser Gelegenheit noch ein Statthalterwort. Edwin Kautzsch, der Reichsminister, bekannte: „Der Kaiser hat mich ins Land geschickt, Wunden zu heilen, nicht, Wunden zu schlagen. Nur subalterne Auffassung meint, Elsaß-Lothringen müsse als ein erobertes Land behandelt werden. Ich kenne den gesunden Kern der Bevölkerung, weiß, daß sie mich versteht, und die Zukunft wird mir recht geben.“ Graf Wedel hat während seiner Herrschaft nicht anders gedacht als diese seine Vorgänger, und er ist überzeugt, daß die Zukunft ihm recht geben wird.

Berlin, 29. Jan. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:

Der Statthalter in Elsaß-Lothringen, Graf Wedel, hat sein schon im Dezember angekündigtes Abschiedsgesuch erneuert. Wie wir weiter hören, haben auch der Staatssekretär Friedrich Jörn von Bülach und die Unterstaatssekretäre Dr. Petri, Mandel und Kochler erneut um ihre Entlassung gebeten. Die kaiserliche Entscheidung erfolgt voraussichtlich nächsten.

Straßburg i. El., 29. Jan. In der heutigen Sitzung des Budgetausschusses der Zweiten Kammer erklärte der „Straßburger Post“ zufolge Unterstaatssekretär Mandel, daß die gegenwärtigen Mitglieder der Regierung ihre weitere Tätigkeit bis zu der aus Berlin erwarteten Entscheidung nur als die eines Geschäftsministeriums annehmen könnten. Der Budgetausschuss begann die Besprechungen der Verwaltung des Innern und schloß mit dem Etatgesetz der Ausführung der Budgets ab. Für den Verband für Jugendhilfe waren 10 000 Mark gefordert, welche der Budgetausschuss einstimmig gestrichen hat. Man konnte sich nach Javern von der Tätigkeit eines Verbandes, der mit der Zivilverwaltung zusammenarbeiten sollte, nichts vorstellen. Auf fortgeschrittener Seite wurde dann betont, daß man den unter dem Protektorat des Grafen Wedel stehenden Verbänden wohl einen gewissen Beitrag zur Verfügung stellen könne, da aber der Statthalter seinen Platz verlassen müsse, wolle man zunächst abwarten, wer sein Nachfolger werden würde. Zur Verpfehlung der elbsassischen Jugend seien keine Landesmittel verfügbar. Auch grundsätzliche Bedenken gegen den Geist der staatlichen Jugendpflege wurden erhoben. Dienstag beginnt die zweite Lesung des Voranschlags im Plenum.

Deutsches Reich.

Ein Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser und dem Präsidenten Wilson. Auf ein in Tuckerton

(New Jersey) von der Station Silbese — Hannover eingesendetes direktes drahtloses Telegramm des deutschen Kaisers an den Präsidenten Wilson, in welchem der Kaiser die Hoffnung ausdrückt, daß die drahtlose Verbindung ein neues Band zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten bilden werde, sandte Wilson folgendes Antworttelegramm an den Kaiser: Ich bin erfreut, Eurer Majestät baldvolle Grüße zu empfangen, die durch die neue transatlantische Funkstation Silbese mit überliefert worden sind. Ich begrüßwünsche Eure Majestät zu diesem neuen Gliede der engeren Verbindung zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland.

Im preussischen Abgeordnetenhaus ist die Verlegung der Stadter Gräber nach Altenfeld (Regierungsbezirk Kassel) beschlossen worden.

Die Nationalliberale Fraktion des Deutschen Reichstags hat durch einstimmigen Beschluß das Disparitätenverhältnis zu dem Reichstagsabgeordneten Dr. Hermann im Hinblick auf dessen Donnerstag im Reichstag gehaltene Rede gelöst.

Die sächsische Zweite Kammer beschäftigte sich am Donnerstag mit zwei Anträgen und einem Antrag betreffend den Schutz der Arbeitswilligen und Sicherung des Koalitionsrechtes usw. Abg. Kaiser, der die nationalliberale Anfrage behandelt, erklärte an, daß vielfach Terrorismus gegen Arbeitswillige ausgeübt wird. Seine Freunde seien jedoch gegen jede Ausnahmezustandsgesetzgebung, gegen die Beilegung des Streikrechtes und gegen das Verbot des Streikpostens. Zur Bekämpfung der weislos behandelten Missetaten genügt die Kräftigung der Bestimmungen, wenn sie nur in der Praxis richtig angewandt würden. Abg. Held vertrat in der Begründung der sozialdemokratischen Anfrage die Forderung der absoluten Koalitionsfreiheit. Der Redner kam auch auf die Teilnahme des Königs von Sachsen an der Leipziger Versammlung des Zentralverbandes deutscher Industrieller zu sprechen und behauptete, der König habe sich auch für das Verbot des Streikpostens ausgesprochen. Staatsminister Sigismund von Eckardt führte aus: Das Koalitionsrecht sei eine notwendige Waffe, die beiden Parteien mit voller Parität gewährt werden müsse. Es dürfe jedoch kein Koalitionszwang daraus werden, die Willensfreiheit des einzelnen müsse gewahrt werden. Die Regierung erwarte es als ihre Pflicht, mit allen Mitteln dafür zu sorgen, daß sich die wirtschaftlichen Kämpfe im Rahmen der Rechtsordnung bewegen und daß Gewalttätigkeiten unter allen Umständen vermieden würden. Bis jetzt hätten die Nachmittel im allgemeinen ausgereicht, um Berge gegen die öffentliche Ordnung zu unterdrücken und zu ahnden. Die bestehende Gesetzgebung reiche aber nicht allenfalls aus, um den Terrorismus gegen die persönliche Willensfreiheit zu unterdrücken. Es bedürfe einer Veränderung des Strafgesetzbuches. Er sei bereit, im Bundesrat dafür einzutreten, daß bei der Revision des Strafgesetzbuches dieses berücksichtigt würde. Er stimme in dieser Hinsicht mit den Ausführungen des Reichsanwalts überein. Zur Schaffung einer besonderen Landesstreikpolizei liege kein ausreichendes Bedürfnis vor. Die gewünschten Institutionen für die Polizeiorgane würden geschaffen werden.

Ausland.

Der ungarische Landesindustrieverein lehnte es ab, sich dem zu bildenden deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsbund anzuschließen. Vereinspräsident von Ullmann begründete den Entschluß damit, daß Deutschland Ungarn gegenüber eine Wirtschaftspolitik befolge, die kaum als freundschaftlich bezeichnet werden könne. Das Entzagen der Einfuhrzölle richte sich gegen den ungarischen Getreideimport. Die Praxis der Warenverzollung werde so gehandhabt, daß man für ungarische Werte immer vier Mark Zoll bezahle, während Rußland seine verschiedenen Warenorten mit 1.30 Mark verzollt. Es sei daher nicht im ungarischen Interesse gelegen, sich durch den Anschluß an den Wirtschaftsbund gegenüber Deutschland die Hände zu binden.

Das Rätsel von Menerling.

Zum 25. Jahrestage der österreichischen Kronprinzentragedie.

(30. Januar.)

Aus Wien wird uns geschrieben: Jetzt also wäre er 55 Jahre, Hände mit dem gedämpften Temperament dieses Alters im Rücken aller leidenschaftlichen Dingen: eines Kaisers Sohn und der Kaiserin fester als ein Stein, der Kronprinz Rudolf. Es hat nicht sollen sein. In jenem 30. Januar 1889, der uns allen trotz einem Viertel Jahrhundert wie ein angestrichener Abend schwer und dumpf im Gedächtnis liegt, wehten Winternebel in die Straße. Das milde Licht der Sonne war verdrängt, der Himmel wie mit Watten verpackt. Selbst die Kinder von damals, die ganz kleinen, die noch nicht einmal der Kunst des Einmalins machts waren und sonst wie Blumen in den unbelagerten Tag hineinblühten, selbst die fühlten sich bedrängt und herabgeworfen und spürten nur, daß etwas Ungeheuerliches geschehen war, etwas, das ihren andringenden Verstand entglitt: das Rätsel von Menerling.

Fünfundsiebzig Jahre sind darüber hingegangen. Ein Viertel Jahrhundert. Unzähliges hat sich uns davor erschlossen, ist uns geläufig und verständlich geworden. Dies eine aber blieb fremd und weit von uns abgerückt, wie am ersten Tage: das Rätsel von Menerling. Es hat freilich, hier wie überall, und freilich, Leichfertige graben, Vielredner und Nichtsager, die nie um eine Deutung in Berlegenheit waren. Man braucht nur die fremdsprachlichen Blätter aus jenen Januar- und Februarzeiten nachzuschlagen, und man findet es da schwarz auf weiß, wie das Rätselvolle geschehen war, findet es klipp und klar und von informierter und beinformierter und sonst gut unterrichteter Seite ausgesprochen, und ein Blatt konnte sich sogar rühmen, die „authentische“ Darstellung zu bringen. Es gibt auch in unserer „authentischen“ Darstellung die, die es sicher, ganz sicher wissen, und solche, auf deren Bericht „die Welt ruhen können“. Aber ich will es mir doch noch ein wenig überlegen. Denn die Historien der Leute, die einem die Wahrheit zugleich mit dem Scherzschaber freudigen, geben ein wenig gar zu weit auseinander, widersprechen einander zu sehr und auf die „Authentischen“ ist schon gar kein Verlaß.

Es ist nicht merkwürdig, daß in unseren aufgeklärten Tagen, in denen Hunderte Töden von ganz unten nach ganz oben ständige Beziehungen knüpfen, ein weltbekanntes Geschehen mit einer Mauer der Unüberwindlichkeit gegen jedermanns Kenntnisnahme verschüttet liegt? Es waren ja auch ganz einfache Leute dabei: Völschel, der Kammerdiener des Prinzen, und sein Leibdiener, der Bräutigam. Aber auch die haben geschwiegen. Und weil sie geschwiegen und weil sie den Schluß von dem Rätsel von Menerling bei sich behalten haben, sind sie selbst nur rätselvolle Geister in der

Geheimgeschichte dieses kleinen Jagdschlösschens. Nicht der geringste Dementiellast lag über ihre Lippen. Und klein war die Bevölkerung nicht. Hunderte drängten sich an sie heran. Da war einer unter den Vielen, ein flatter Journalist, der einmal von dem Carolo-Donator für einen Originalbericht getrautet, der den Statthalter ein halb Dutzend Mal an den Herrschaftsheim Drängen gelobt, der ihn mit dem süßlichen Lohr bis zur Trunkenheit traktiert und ihn bei dem einen Wort: „Der Kronprinz Rudolf“ immer völlig nüchtern sich ihm gegenüber gehalten hatte. Nüchtern und mit einer drohenden Demut, die gleichsam das Überwältigen in dem Anderen anreizt: „Gut Herr, Sie wer'n doch nicht. Rich kriegen's nicht dran.“ Keinen hat man „Loranzekrieg“. Durch ein Viertel Jahrhundert und bis auf den heutigen Tag seinen Einigen. Vierterlei erst Verborgenes und endlich Verwundenes ist uns mittlerweile enthüllt. Wir kennen jedes Detail aus der Tragödie des Kaisers Abzuges von Rußland, wissen Bescheid in dem Leben Leopold Völschels. Aber alle Rätsel fallen nur mit vagen Vermutungen an den Kronprinzen, zeigen da einen Sprung in der Darstellung und geben höchstens Vorzeichen und Folger.

Ich denke, wir sollten uns beugen. Es ist ein feiner und Ehrfurcht gebietender Taft darin, wie hier ein Vater das Verge und Gemeinmenschliche seines Sohnes allen menschlichen Fragen entzieht. Das Leben solcher Hochgeborenen und Wetterkroner gehört nicht ihnen allein. Tausenderlei Interessen der Dynastie, der Politik, der Volkswirtschaft und der Partisanen haben daran Teil. Und da hat es einen wunderbar tiefen und ergreifenden Sinn, wie sein Sterben als Privatangelegenheit behütet worden ist: Der Tote gehört der Familie allein. Und es hat eine so rührende Schicklichkeit, wie dieser Kronprinz im Sterben auf einmal ein Mensch wurde, nichts als Mensch, daß man das Rätsel von Menerling wirklich für immer unberührt in den Geschichtsbüchern stehen lassen sollte, wie das Leben der Kaiserin Theodora von Byzanz, wie das seltsame Schicksal des Rührerger Findlings Gajpar Kaiser und wie Vieles andere noch, das einen fern und dunklen Sinn hat, gleich dem ganz Raben und Alltäglichen: Leben und Tod.

Hans Wankoch

Das schwarze Fieber.

In der französischen Gesellschaft für fremdsprachliche Krankheiten, die ihren Sitz im Pasteur-Institut hat, wurde in diesen Tagen mit berechtigter Sorge festgestellt, daß die Hunde von Marseille Träger einer Infektionskrankheit sind, die auf Kinder übergeht und fast immer zu einem tödlichen Ausgang führt. Es handelt sich um den sogenannten „kala-azar“, um jenes schwarze Fieber, mit dem sich bereits der letzte große Internationale

Kongress in London auf Grund der Berichte der Professoren Lanetan und Nicolle eingehend beschäftigt mußte. Zum ersten Mal wird jetzt diese Krankheit auch in Frankreich festgestellt, sowohl bei den Hunden wie beim Menschen. Das Leiden wurde zum ersten Mal 1869 in Indien durch Angehörige der englischen Kolonialarmee beobachtet, zehn Jahre später war es bereits endemisch geworden, wies Sterblichkeitsraten von 70 bis 98 Prozent auf, aber erst viel später gelang es der Forschung, den Erreger dieser furchtbaren Krankheit zu entdecken. Das geschah im Jahre 1903 durch Leishman; seitdem führt der kala-azar auch den Namen „Leishmaniose“. Der Krankheitserreger ist der Trypanosomen verwandt, die die Schlafkrankheit hervorruft; man findet ihn in den Zellen der Leber und der Milz.

Lange Zeit glaubte man, daß der kala-azar nur in Indien, China, Turkestan, Trans-Kaschien, in Sudan und Ägypten vorkomme. Aber im März 1904 fand, wie der Latin anführt, Prof. Lanetan die Krankheit in Tunis. Bisher entdeckte sie in Rußland, und heute weiß man, daß das Leiden von dem ganzen Mittelmeergebiet Besitz ergriffen hat, ja selbst in Rom und im inneren Spanien wurden bereits vereinzelte Fälle festgestellt. Im Gegensatz zu der indischen Krankheitsform befällt der kala-azar des Mittelmeergebietes die Kinder und fast nie Erwachsene. Das Lebensalter von sechs Monaten bis zu drei Jahren bietet die meiste Gefahr. Das Kind verliert zunächst seine gesunde Farbe, wird blaß, ermattet; dann beginnt das Fieber, der Körper erscheint aufgeschwollen, die Glieder schwellen an, Abmagerung beginnt, die Milz vergrößert sich und nach Eintritt verschiedener Verwickelungen tritt gewöhnlich in einer Frist von sechs bis achtzehn Monaten der Tod ein. Die Heilungen erfolgen nur zu 2 Proz. Die Diagnose kann nur durch Punktion der Leber oder der Milz gestellt werden. Nun ist festgestellt, daß diese furchtbare Kinderseuche, Indien ausgenommen, nur dort auftritt, wo die Hunde an dieser Krankheit leiden. Sie widersteht dem kala-azar ungemein besser als die Kinder. Untersuchungen haben die Hunde, vor allem im Mai, Juni und Juli, so findet man unter ihnen 10, 15 und steigend bis zu 80 Prozent Krankheitsträger. Nur ganz selten konnte bisher in Gaiuern, in denen kein kranker Hund war, die Seuche bei Kindern festgestellt werden. In Rom, Turin und Algier entdeckte man die Erreger sogar eher bei den Hunden als bei den Menschen. Prof. Nicolle vom Institut Pasteur erörtern jetzt den Nachweis, daß die Hunde sich gegenseitig durch ihr Urinieren, insbesondere die Hühner, anstecken; und daß die Übertragung auf die Kinder auf gleichem Wege erfolgt. Der Augenblick scheint gekommen, um Maßnahmen zu treffen, die es verhindern, daß diese Seuche sich in Europa einschleift. Die ersten Schritte zur Eroberung Europas hat diese Kinderseuche bereits getan.

Zu der Angelegenheit der Putzlo-Berle schreibt der „Tempo“: Geradezu unfaßbar ist es, daß Russland in dem Augenblick, wo es vom französischen Werte 600 Millionen Franken für sein wirtschaftliches und militärisches Wohlfahrt erhält, seinen französischen Bundesgenossen weder in amtlicher Weise noch durch Vermittlung der Banken davon verständigt hat, daß die Putzlo-Berle 50 Millionen Franken zur Erhöhung ihres Kapitals brauchen. Derartige Zwischenfälle sind, selbst wenn sie in betrieblender Weise geregelt werden sollten, für den guten Ruf des französisch-russischen Bündnisses bedauerlich. — Die national-liberale „Liberté“ beugt die Angelegenheit zu einem Artikel gegen das Ministerium Doumergue, indem sie behauptet, daß das Kabinett Barthou bereits vor vier Monaten von der Sache Kenntnis gehabt und sich bemüht habe, die Anforderungen der deutschen Gruppe zum Scheitern zu bringen. Doumergue und seine Kollegen seien von ihren Vorgängern rechtzeitig verständigt worden und es werde schmerzlich werden müssen, durch weichen Nachlässigkeit oder Schwäche die Sache soweit gediehen konnte.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 30. Januar 1914.

Tagesskalender für Freitag, 30. Jan. Stadttheater: „Die Journalisten“. Anfang 8 Uhr.

Aus dem Eisenbahndienste. Ernann: Bahnmeister Demmel in Darmstadt zum Materialverwalter; Ausbesserer Berlau in Mainz-Süd zum Weichensteller; Hilfsfabrikantenbruder Erich in Mainz zum Fahrartenbruder. — Verlegt: die Oberbahnassistenten Körner von Viehrich, Baug von Darmstadt nach Mainz, Pini von Viehrichheim nach Darmstadt; Eisenbahnassistent Pim mermann von Darmstadt nach Mainz, Thier von Heppenheim nach Viehrichheim.

Aus dem Schuldienste. Uebertragen wurde den Schulamtsassistenten Johann Baptist Aker aus Bodenheim, Kreis Oppenheim, und Andreas Kergler aus Gernheim, Kreis Groß-Gerau, je eine Lehrerstelle an der katholischen Volksschule zu Verbheim, Kreis Lauterbach. Erledigt ist die mit einem evangelischen Lehrer zu besetzende Lehrerstelle zu Erzbach, Kreis Erbach. Das Präsenzationsrecht steht dem Grafen zu Erbach-Erbach zu.

Zusammenkunft von Schulverwaltern. Dieser Tage fand in Gießen unter Vorsitz des Kreisamtsinspektors Prof. Dr. Alles eine Zusammenkunft der Schulverwalter und Schulverwalterinnen des Kreises Gießen statt. In der Unterklasse der Stadtnachschule wurde die Behandlung eines Unterrichtsstoffes im Rechnen, Lesen und biblischer Geschichte praktisch vorgenommen. Daran schloß sich eine eingehende Besprechung.

Der Landesverband städtischer Beamten für das Großherzogtum Hessen hat den hessischen Stadtverwaltungen ein Gesuch um Befreiung der Städtebeamten von der noch üblichen Kautionspflicht unterbreitet. Das Verlangen der Städtebeamten nach Kautionsbefreiung dürfte nicht unbillich erscheinen, nachdem die Kautionspflicht der Reichsbeamten und der preussischen Städtebeamten bereits im Jahre 1898 und die der hessischen Staatsbeamten im Jahre 1904 aufgehoben worden ist, auch eine große Anzahl preussischer Städte und sonstiger Verwaltungen diesem Beispiele gefolgt ist. Rechtliche Hindernisse stehen der Stattgabe des Gesuches in Hessen nicht mehr im Wege, nachdem die neue Städteordnung der Stadtverordnetenversammlung das Recht eingeräumt hat, von der Kautionsleistung abzusehen.

Überhessischer Kunstverein. Die Ausstellung der Freien Vereinigung Darmstädter Künstler ist nur noch am kommenden Sonntag aufgestellt. In diesem Saal findet ein Volksfest statt, für den nur 10 Pf. Eintrittsgeld erhoben werden. Die Ausstellung ist von 11 bis 3 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Für den „Deutschen Abend“, der am 4. Februar zur Unterhaltung des Deutschstums im Ausland in Steins Garten stattfindet, liegt das gedruckte Programm nunmehr vor. Wir empfehlen ihm, daß unsere Gießener Sängerin, Frau Sonderlechtschmidt Schudt, die bei ähnlichen Veranstaltungen in Darmstadt bereits opernwirksam und erfolgreich mitwirkte, sich auch hier in den Diensten der Deutschen Sache stellt. Jeder von Hugo Wolf, Rimecke, Wildach und Robert Schumann werden zum Vortrag kommen. Neben dem „Datterich“ werden die von acht Baaren in Vielerlei Tracht vorgeführten Kunststücke eine besondere Aufmerksamkeitskraft ausüben. Als Vordrucker des Schiedsrichters ist in einem Nebenraum die Veranstaltung eines Preiswettbewerbs in Aussicht genommen. Nach den Eintrittskarten beliebt schon jetzt jede lebhaft Nachfrage, so daß es geraten ist, bei einer der drei großen Buchhandlungen, die den Vorverkauf übernommen haben, sich möglichst früh mit Eintrittskarten und Programmen, die auch die Liedertexte enthalten, zu versehen.

Bom Konzertverein wird uns geschrieben: In der Aufführung der Mattheus-Passion am Montag, den 2. Februar, in der Stadt-Kirche, sowie in der am Samstag, abends 7 Uhr, am selben Orte vorausgehenden öffentlichen Probe wird der Chor von dem Akademischen Gesangsverein in einer Stärke von 150 Stimmen gestellt. Den Chorus firmus des mächtigen Eintrachts-Chores führen die jugendlichen Sänger der evangelischen Schulauberschule aus. Sie sind vom Organisten Görlach vorbereitet, der auch die Orgelpartie übernehmen wird. Als Solisten sind gewonnen worden: Frau Eva Brunn aus Eilen, eine Schülerin des berühmten Gesangs-Meisters Herrmann. Ihre jugendliche und doch kraftvolle Sopranstimme und ihre künstlerische Durchdringung des Stoffes haben für den Ruf einer idealen Oratorien-Sängerin eingetragen. Ihre Baritonin ist die bekannte Altistin Fräulein Tilly Koenen aus Berlin. Sie zählt zu den beliebtesten Gesangs-Kunstlerinnen des Konzertsaals. Ueber einen ihrer Berliner Vorträge schreibt der Kritiker der „Börsen Zeitung“, daß sie durch die elementare Schönheit und lapidare Fülle ihrer Stimme allein schon die Herzen gefangen nimmt. Mit der ungemein schwierigen und umfangreichen, Höhe, Ausdauer und eine besondere Gabe für Gesangs-Reklamation erforderlichen Tenorpartie des Evangelisten ist Detlo Wormsbacher aus Hamburg betraut. Von seiner Mitwirkung in der Rissa von Beethoven ist vorigen Jahre steht er noch in besser Erinnerung. Auch der hier so beliebte Frankfurter Baritonist Adolf Müller ist längst kein Unbekannter mehr. Zum ersten Male in Gießen singt der Bassist Gustav Schaller aus Heidelberg, der als ausgezeichnetster Bass-Sänger anerkannt und im Besitze einer ebenso umfangreichen wie wohlwollenden Stimme ist. Als Orchester fungiert wie im vorigen Jahre bei der Rissa die Weininger Hofkapelle. Die gründlichen Vorbereitungen des Werkes durch Prof. Trautmann und die treffliche Musik in der Stadtkirche laßt auch dieses Mal einen großen musikalischen Erfolg erhoffen.

Die Trüffelsuchergesellschaft wird in Zukunft ihre Versammlungen nicht, wie bisher, am Dienstag Abend, sondern jeden Donnerstag, abends von 6 bis 7½ Uhr, im Alterweg 9, Zimmer Nr. 2, abhalten. Es sei auch bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam gemacht, daß sie bewußt, Trüffeln und ihren Angehörigen unentgeltlich Rat und Beistand zu erteilen und, wenn erforderlich, die Beilegung der Alkoholfälle in die Wege zu leiten und dafür die erforderlichen Mittel stiftlich zu machen. Alle der Trüffelsuchergesellschaft anvertrauten Angelegenheiten werden selbstverständlich durchaus verschwiegen und gegebenenfalls unter Anwendung aller zu Gebote stehenden geistlichen Mittel behandelt und es wäre nur zu wünschen, daß die Einrichtung, die schon vielen zum Segen war, noch mehr als bisher benutzt würde.

Beim Böllerschießen zu Kaisers Geburtstag schwer verletzt. In Haiger sind zwei Per-

sonen beim Böllerschießen zu Kaisers Geburtstag durch vorzeitiges Vorgehen des Böllers schwer verletzt worden. Der eine der Verletzten ist in die Klinik nach Gießen überführt worden. Sein Zustand gibt zu ernstem Bedenken Anlaß.

Böllerschießerei. Das amtliche Verzeichnis der Kontinhaber bei den Böllerschießereien im Reichs-Langgebiet wird in den nächsten Tagen nach dem Stande vom 1. Januar 1914 neu erscheinen. 86 400 Kontinhaber sind darin aufgeführt. Das Verzeichnis ist bei allen Postämtern für 2 Pf. käuflich. Kontinhaber erhalten es auf Verlangen von ihrem Böllerschiedsamt unter Vorbehalt des Preises; auch können sie sich den regelmäßigen Bezug des Verzeichnisses sowie der im Laufe des Jahres erscheinenden beiden Nachträge durch einmalige Bestellung bei ihrem Böllerschiedsamt sichern.

Kleine Mitteilungen. Die zu Frankfurt für Frau Sallo Kopy veranstaltete Sammlung hatte bis jetzt einen Ertrag von 1599,35 Mark. — Der Land- und Gasmittel Karl Densel aus Datteln weil schlachtete einen Eber von 850 Pfund Lebensgewicht. — Die Kriminalpolizei verhaftete zu Frankfurt die 22-jährige Köchlin Koppa, die am Kiefernwald wohnte und in einem Nachbargebäude, wo sie eine frange Frau besetzte, mehrere Gegenstände gestohlen hatte. Am den Diebstahl zu verdecken, legte sie Feuer an, das von der Feuerwehre gelöscht wurde. — Von einem Manne, der nicht genannt sein will, ist dem Dombauverein zu Weimar ein Betrag von 2000 Mark für seine Zwecke gestiftet worden. — Bei Oberweidbach fuhr ein freies Automobil in einen Straßengraben, wobei es durch Explosion des Benzinbehälters in Brand geriet, und völlig vernichtet wurde. — In Alsfeld wurde die Stadtrechnung für 1913 einen Ausfall von 21 000 Mark, der durch Mindererträge aus der mit 30 000 Mark angelegten Vermögensveränderungsbilanz entstanden ist. — An der Wernshheimer Straße am Rhein schenkte die Pferde eines Holzwarens aus Eichen, rufen mit dem Wagen in den Rhein und rissen den Fuhrmann, der die Tiere vergeblich zu halten suchte, mit in den Sitten. Den vereinten Bemühungen des Brandkorps gelang es endlich, den Mann und die Tiere aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien. — In den Gemeinden Hahnstätten, Vohheim und Kagenelbogen (Unterhesskreis) hat man bei einer Tiefe von nur 12 Metern ein mächtiges Baritlager angetroffen. Zur Ausbeutung hat sich in dies eine Gesellschaft „Gotha II.“ gebildet, die den Betrieb am 1. Februar aufnimmt. — Beim Aufstehen von Aufbereitungsapparaten im Weidachsbauer Bergwerk erlitt der Bergmann Kuch durch eine Explosion der Lampe schwere Brandwunden, denen er nach ausgiebigem Leiden erlag.

Landkreis Gießen.

In Heiden, 29. Jan. In dem von hier gemeldeten Unfall auf der Eisenbahn, wobei der Landwirt Weil schwer verletzt wurde, ist nachzutragen, daß sich der Verletzte auf dem Wege der Besserung befindet.

A. Dorf-Gill, 29. Jan. Gießern abend hielt Landwirtschaftslehrer Hepp, Leiter des Landwirtschaftsbüros in Frankfurt a. M., hier in der Gasmittelkammer zum „Lösen“ einen Vortrag über künstliche Düngung. Ausgehend von dem Grundsatz, daß sich Düngemittel nur durch gleichzeitige Anwendung der drei Düngemittel, Kali, Phosphorsäure und Stickstoff, erzielen lassen, und daß sich diese nur nach dem Stoffe, der in der geringsten Menge im Boden vorhanden ist, richten können, verbreitete er sich sodann über die einzelnen Düngemittel, ihre Anwendung und Reagen bei Getreide, Hackfrüchten und auf Weiden. Natürlich trat, was den Stickstoff anlangte, der Kalistickstoff in den Vordergrund. Dem Vortrag folgten Lichtbilder, welche die einzelnen Düngemittelwerke und ihre Einrichtungen, sowie eine Reihe von Düngungs- und Fütterungsversuchen darstellten. — Bei der gestern im Gräninger- und Dorf-Gill Marktwald stattgefundenen Holzverkäufung wurden bis zu 12 Mark für den Raummeter buches Scheitholz erzielt. Jeder möchte gerne in der Nähe lauten, das vorhandene Holz genügt aber nicht, um den Bedarf der umliegenden Dörfer zu decken, weshalb dann diese hohen Preise gezahlt werden.

In Gungen, 29. Jan. Im benachbarten Langd ist die elektrische Anlage soweit fertig gestellt, daß bereits in den meisten Häusern das neue Licht erstrahlt. Von den dortigen Einwohnern wird dieses mit Freuden begrüßt. — Heute verchied hier im Alter von 66 Jahren der Gendarmmeister i. V. Kupka. Der Verchiedene war viele Jahre in Gießen und zuletzt in Gungen tätig. Vor etwa zwei Jahren trat er in den Ruhestand. Kupka war als Beamter allgemein geliebt und geachtet.

Kreis Alsfeld.

Alsfeld, 29. Jan. Die Arbeiten am Bahnbau in der Gemarkung Alsfeld rufen zurzeit. Durch die Einwirkung des Frostes mußte man sie vor ungefähr drei Wochen einstellen, da die Wasserleitungen eingefroren waren. Die der Firma A. Hinkel & W. übertragene Bauverle ist fertig, über der Schmalen, Altenburger Straße und dem Kiebbach erheben sich die Klaffen, aus Beton hergestellten Brücken. Die von der Firma Behrend in Dortmund konstruierte Eisenbrücke an der Gräninger Straße ist ebenfalls fertig und wartet auf ihre Benennung. Die Firma Hinkel, der ebenfalls die Erweiterungsanlagen des Bahnhofes Alsfeld übertragen sind, hat bereits die nötigen Vorbereitungen getroffen, um bei dem Eintritt milderer Witterung mit aller Energie an die Arbeiten heranzutreten und auch die Straßenführung über die neue Brücke herzustellen. In der Stadt Alsfeld selber ist man auch einen kleinen Schritt weiter gekommen: das „alte Brauhaus“ ist bereits von der Hinkel & W. übernommen und man kann sich eingemessen schon das Bild über die neue Straße und den Hof auf das neue Bahnhofsgelände entfallen. Vier muß eingeschaltet werden, daß für die Stadt, wie bei allen Unternehmungen, bezüglich der Höhenlage der neu zu erbauenden Straßen Schwierigkeiten in Form von Projekten in Sicht sind, bezüglich der, wie man hofft, noch Einigungen erzielt werden. — Auch die Bahnbauarbeiten im Felde nördlich von Alsfeld sind gerätig vorgeschritten, bereits die Kiebbachstraße nach Eichen ist durchgebrochen und soweit eine Ueberführung hergestellt, man wartet nur auf besseres Wetter, um dann wieder rüstig vorwärts zu gehen.

Kreis Lauterbach.

L. Dues, 29. Jan. Groß. Bürgermeister Heil von hier legte kein Hint an Gesundheitsrückfällen nach 40-jähriger Dienst nieder. Die Ueberlieferung der Alten an den Beigeordneten Gasmittel Kraft erfolgte heute unter Anwesenheit des Kreisrats v. Werner. Ingleich wurde mit dem Gemeinderat der Termin für die Bürgermeisterwahl beiproben und auf den 16. März festgelegt, wobei noch ausdrücklich dem Gemeinderat empfohlen wurde, der Unlust des Freiwirtschaftens vor der Wahl entgegenzuwirken, da sonst die Wahl in allen solchen Fällen von Amtswegen nicht bestätigt wird. Diese Maßnahme wurde von dem Ortsvorstand mit Freuden begrüßt und wird auch selbst von den betreffenden Kandidaten mit Genehmigung angenommen, werden sie doch in den meisten Fällen zu solchen Verlegungen unheimlich herangezogen.

Kreis Friedberg.

Friedberg, 29. Jan. Die heutige Stadtverordneten-Versammlung beschäftigte sich wiederum mit der schon zweimal von der Tagesordnung abgelenkten Kanalgefahren-Ordnung. In der Zwischenzeit haben Verhandlungen mit dem Bahntiskus stattgefunden und der Hinkel hat die Erklärung abgegeben, daß er sich keinen Verpflichtungen, die durch Erhaltung festzulegen seien, genau wie jeder Erbbürger unterwerfen würde. Wie weit der Staat außer den aenlichen Gebühren bereit ist, noch andere Beiträge zu leisten, mußte durch einleitende Verhandlungen festgelegt werden. Nach 2½ stündiger Aussprache wurde die Vorlage der Bürgermeisterei mit 8 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Da es nicht gelingen wird, bis zur Annahme des Vorantrags eine neue Vorlage auszubereiten, so muß der Wehrbedarf an auszubehaltenden Abgaben voranschreitend auf die allgemeinen Steuern ausgedehnt werden. Der Wunsch der Versammlung und eines großen Teiles der Bürgerschaft geht dahin, erst zu erfahren, was der Staat zahlen will, und erst dann die Befragung der Steuerzahler zu denken.

Starckenburg und Rheinheffen.

Starckenburg, 29. Jan. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte heute Nachmittag einstimmig nach längerer Debatte den Entwurf einer vom Oberbürgermeister Dr. Klasing vorgelegten Ortsplanung, in welcher auf Grund des Art. 59, Abs. 2 und 3 des Gemeindeumlagegesetzes eine Steuerbefreiung für alle diejenigen bestimmt wird, die ein Einkommen von weniger als 500 Mark haben. Es kommen dabei im ganzen etwa 2000 Personen in Betracht. Weiter wurde heute endgültig die Erbauung einer elektrischen Straßenbahnlinie nach dem Martinsviertel beschlossen, eine Angelegenheit, die seit Jahren die Gegend erregt und dadurch verzögert wurde, weil die Technische Hochschule Protest gegen die Linienführung durch die Hochschule erhebt. Jetzt ist eine Verständigung insofern erfolgt, als sich die H. S. H. zur Zahlung von 19 000 Mark verpflichtet hat, um Vorkehrungen zu treffen, daß im öffentlichen Institut alle Störungen durch die elektrischen Drähte ferngehalten werden.

Offenbach, 30. Jan. In der gestrigen Stadtkonferenzsammlung kam es außerhalb der Tagesordnung auf Veranlassung des Stadts. Labbe zu einer Feuerungsdebatte, wobei namentlich gestützt wurde, daß trotz des erheblichen Sinkens der Heizungspreise die hiesigen Heizungsbesitzer keine Preisermäßigung haben eintreten lassen. Nach Lage der augenblicklichen Preisnotierungen könnten die Heizungsbesitzer für die mittleren Heizungsstellen einen Abschlag von 10 Pf. für das Pfund eintreten lassen, ohne daß sie unter Zwangsverlegung regulärer Preise einen Schaden erleiden würden. Falls die Heizungsbesitzer der Allgemeinheit nicht entsprechen würden, läßt sich die Stadt genötigt, entsprechende Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Stadts. Labbe führte hierzu weiter aus, daß der Heizungskonsum in keiner Stadt so gering sei, wie gerade in Offenbach. Der Heizungskonsum der mittleren Städte betrage für das Jahr und Kopf etwas über 60 Kilogramm. In Offenbach betrug er 1900 noch 62,63 Kilogramm und ist in 12 Jahren auf 43,14 Kilogramm gesunken. Daß sich auch die Qualität des Fleisches verringert habe, geht daraus hervor, daß die Zahl der geschlachteten Kühe in der gleichen Zeit von 756 auf 2235 im Jahre 1912 angewachsen ist.

Mainz, 30. Jan. Bioniere begannen gestern mit der Sprengung des bis zu zwei Meter tiefen Maines bei Kallheim. Die Rheinschiffahrt talabwärts ist nach einer 14-tägigen Sperrung wieder eröffnet.

Hessen-Raffan.

Kirchhain, 29. Jan. Gestern nachmittag hielt das Jährliche des Rühlensbeiners Klingelhäfer von der Zählerei bei Wetter in Kirchhain, um Wehl abzuladen. Plötzlich gingen die Pferde durch und rissen mit dem Wagen durch verschiedene Straßen, wobei ein Hydrant der Wasserleitung ungerissen wurde, dann prallte der Wagen gegen ein Haus, der Hinterrahmen ging in Trümmer und mit dem Vorderwagen wurde dann noch ein neuer Gartenzaun mit Pfeiler stark beschädigt. Beherzten Männern, die die Pferde einfingen, ist es zu verdanken, daß nicht noch größeres Unheil angerichtet wurde. Der das Fuhrwerk begleitende Knecht wurde zu Boden geschleudert und erlitt außer einem Armbrüche so schwere Verletzungen, daß er nach Anlegung von Verbanden sofort in die Klinik nach Marburg überführt werden mußte.

Veretnsnachrichten.

Großen-Linden, 27. Jan. Wir werden gebeten, den Bericht von der Festlichkeit des Turnvereins Großen-Linden noch hinzuzufügen: Der vom Ehrenwart Klingelhäfer vorgeführte Tanz- und Freilichungsreigen fand großen Beifall.

Lich, 28. Jan. Sonntag, den 1. Februar, mittags 3 Uhr, läßt der Bezirks-Verband Gießen durch Rechtsanwält Kaufmann-Gießen im Saale „Zur Eisenbahn“ einen Vortrag über Genossenschaftswesen halten.

Geilschhausen, 27. Jan. Zur Feier von Kaisers Geburtstag hielt der Kriegerverein bei Kamerad Beder seine Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende Heinrich Wagner hielt die Festrede. Lehrer Gompf sprach über ehemaliges und heutiges Kriegerleben.

Holzheim, 29. Jan. Die Geburtstagsfeier des Kaisers beging der hiesige Kriegerverein gestern abend unter recht zahlreicher Beteiligung bei Gasmittel Sames. Lehrer Volk aus Gießen war als Redner gewonnen.

Lollar, 28. Jan. Gestern abend beging der Veteranen- und Kriegerverein im „Schwanen“ die Feier des Geburtstages des Kaisers. Die Begrüßungsansprache hielt der Vorsitzende, Herr Schiemang. Hieran anschließend hielt Bürgermeister Schmidt einen Vortrag über den Besuch der Schlachtfelder bei Wehr, den er vergangenes Jahr mit dem Garberegiment Wepler gemacht hat.

Eisenrod (Kreis Alsfeld), 28. Jan. Gestern abend feierte der hiesige Zweigverein des Bogelsberger Höhenklubs, zusammen mit den Vereinen Eringshausen, Nieder-Emmenden, Burg-Emmenden, Alsfeld, Dillbach und Nieder-Ohmen, unter Leitung des Vorsitzenden, des Landtagsabgeordneten und Ritters a. d. L. Ed. Luy im Zöllischen Saale Kaisers Geburtstag. Das Fest wurde durch ein gemeinschaftliches Essen, an dem 80 Personen teilnahmen, eingeleitet. Nach einer kurzen Ansprache des Lehrers Schmolli hielt Abg. Luy die Festrede. Bei Tanz und Kontertschen verlief der Abend aus beste. Die Musik wurde von der Kapelle Rant-Wiedel ausgeführt.

W. Homberg, 29. Jan. (Verspätet eingegangen.) Am Samstag abend fand auf Einladung des Kriegervereins im Saale des „Bessischen Hofes“ die Feier von Kaisers Geburtstag statt. Die Feier wurde von einem von fünf Damen und einem Herrn gesprochenen Prolog: „Festzug deutscher Ströme“ eingeleitet. Die Musik wurde von Mitgliedern der Marburger Stadtkapelle ausgeführt. Barter Prätorius hielt die Festrede. Der Gesangsverein „Frauentob“ trug verschiedene Lieder vor. Den Schluß bildete ein Tanz. — Am Sonntag hielt der Männergesangsverein im „Bessischen Hof“ eine wohlgelungene Theateraufführung ab; daran schloß sich ein gemächliches Tanzchen.

Universitäts-Nachrichten.

Der Botaniker Professor Diels in Marburg hat einen Ruf als Nachfolger des Professors Urban nach Berlin angenommen.

Professor Dr. Martin Wolff, der als außerordentlicher Professor an der juristischen Fakultät der Universität Berlin tätig ist, hat einen Ruf als ordentlicher Professor nach Marburg erhalten und soeben angenommen. Professor Wolff wird am 1. April nach seinem neuen Wirkungskreis übersiedeln.

Aus Würzburg teilt man uns mit: Der ordentliche Professor der Botanik und Pharmakognosie an der Universität Würzburg Geh. Hofrat Dr. Gregor Kraus wurde auf sein Ansuchen vom 1. April ds. Js. ab von der Verpflichtung zur Abhaltung von Vorlesungen befreit. Zu seinem Nachfolger wurde der a. o. Professor Dr. Hans Kniep von der Universität Straßburg ernannt. Prof. Kraus steht im 73. Lebensjahre und stammt aus Bad Orb.

Vermischtes.

Der Massenbetrugsversuch gegen Arbeitslose, der anfangs November 1913 aufgeführt wurde, dürfte jetzt aufgefährt sein. Die Berliner Kriminalpolizei machte allen Polizeibehörden durch Tagesbericht die Personenbeschreibung und Handschrift des Schwindlers zugänglich. Diese Anhaltspunkte ermöglichten es, den Unternehmer

des Rassenwindels in der Person des 33jährigen Mediziners Friedrich Deiner in München festzustellen und zu verhaften. Deiner hatte im Mittelpunkt der Stadt eine große Wohnung, angeblich als Geschäftsraum für die Zentrale der deutschen Zentrale für Arbeits- und Gefangenensicherung mit dem Sitz in Leipzig, gemietet, Möbel bestellte und ein Dugend Schreibmaschinen-Fräulein gegen hohes Gehalt angestellt. Er gab an, die Genehmigung der Regierung von Oberbayern zu haben. Schon 1907 verurteilte er einen ähnlichen Schwindler wie den letzten in Berlin, er wurde aber nach Anwerbung von 150 Arbeitern entlarvt und verhaftet. Er bejahte sich in der letzten Zeit mit dem Betrugschwindel und erschwindelte unter dem Namen „Ingenieur Blesin von der Eisenbahndirektion München“ mehrfach Geld.

* 100 000 Mark unterschlagen. Aus Köln wird gemeldet: Der Kassabote Rierlow aus Debra war nach Unterschlagung von über 100 000 Mark flüchtig geworden und hatte einen Reisesack mit sich genommen. Dieser Reisesack wurde gestern Nachmittag hierher zurück und übergab den Behörden 22 000 Mark. Er erklärte, daß er mit dem Flüchtling zurück nach Antwerpen und dann nach Paris gereist sei. Dort habe er sich von Rierlow getrennt, der beabsichtigt habe, über Paris nach Venezuela zu fahren.

* Hochwasserfäden. Aus vielen Gegenden des Stettiner Hafens treiben Gesteine im Dike ein; z. B. sind arme Fischerfamilien in dem Dorfe Althaus von der Flut schwer betroffen worden. Die Kartoffeln sind aus den Rieten gewaschen worden, die andern ertrinken und unbrauchbar. Im Frühjahr müssen Zootartoffeln gekauft werden. Die Weizen und Gersten sind von der Brandung ausgepült, Obstbäume entwurzelt und Scheunen fortgerissen worden. Es bedarf vieler Arbeit und vor allen Dingen großer Summen, um die Not der armen Fischer zu lindern. Weitere Gaben sind dringend erwünscht und nehmen dieselben die Hoffstellen und das Bureau des Komitees in Berlin, Altkönigsstr. 10, entgegen.

* Feuer in einem Gasthof. In dem Hotel „Brick“ in Warschau brach infolge eines Schadens an der Heizung Feuer aus, das schnell um sich griff und unter den teilweise schlafenden Hotelgästen entzündete. Die Feuer wurde erst nach längerer Zeit gelöscht.

* Selbstmordversuch im Gerichtssaal. Aus Hamburg wird gemeldet: Während einer Schwurgerichtsverhandlung die als Zeugin geladene Kellnerin beim Verleihen ihrer Vorlesungen sich durch Öffnen der Pulsdarm zu töten; sie wurde nach einem Krankenhaus gebracht.

* Eisenbahnunfall. Auf dem Bahnhof Dohrenbrunn (Böhmen) fuhr ein Personenzug der Nordböhmerbahn einen ausfahrenden Güterzug an. 25 Reisende und Zugbeamte wurden leicht verletzt.

Vermietungen
Zimmer
Schöne 4-Zim.-Wohnung
einmal. Inbes. ev. mit Ein-
richtung. 100. all. Komfort der
Neuzeit. entloft. 1. April
per 1. April ev. 1. April. Verm.
Hof Nord-Anlage 111. 1924

3 Zimmer
7. Hof Nord-Anlage 111. 1924

2 Zimmer
2-Zimmer-Wohnung
(Hofstraße) per 1. oder
15. Februar zu vermieten.
1924. Hof Nord-Anlage 12.

Verschiedene
Stallung für 8 Pferde
Hofmeister Str. 43 a. sofort.
großer Kellerraum
Hofmeister Str. 43 a. sofort.
4-Zimmer-Wohnung
Hofmeister Str. 43 a. v. April.
5-Zimmer-Wohnung
Hofmeister Str. 22 II. per April
zu vermieten. Näheres 1406
Frankfurt. Str. 29 Bureau.

West-Anlage 31
zwischen Bahnhofstraße und
Südwestbahnstraße. 5-6 Zim.
Badezimmer. Küche u. Bad.
auch geeignet für Bureau.
per 1. April ev. getrennt zu
vermieten. Dorn & Co. 1924

Möbl. Zimmer
Schön möbliert. Zimmer
nach der Straße an Beamten
oder Kaufmann zu verm. 714
Zellheim, Bismarckstr. 31 II.

Redl. möbl. Zim. sofort zu
vermieten. Reichen Bäume 27 I. 1924

5. möbl. Herren u. Schlaf-
zimmer, m. elektr. Licht, Bad,
m. Bad. an Dauermieter zum
1. April ev. 1. April zu vermieten.
1924

Redl. möbl. u. Schlafzimmer
zu vermieten. 1409
West-Anlage 71.

5. möbl. Zimmer
mit voller Pension frei.
Pension Minerva,
1924. Hof Nord-Anlage 15.

Möbl. Zimmer mit Pension
zu vermieten. 1413
Hof Nord-Anlage 7 A.

Redl. möbliertes Zimmer
zu vermieten. 1409
Zellerbach 89, Baden.

Läden u. dgl.
Ger. Laden mit
Nebenraum, billigst zu verm.
Reichen Bäume 17 I.

Die Arbeiten für die im März in Saragossa-Salam-Ratt-
findende deutsch-afrikanische Landesausstellung nehmen einen
guten Fortgang. Auf dem prächtig gelegenen Ausstellungsgelände
beruht eine rege Bautätigkeit. Die Beteiligung an dem Aus-
stellungsgelände, wie aus den Nachrichten, der Heimat und Be-
gegnen vertritt einen vollen Erfolg.

Bandel.
Paris, 29. Jan. Die Bank von Frankreich hat ihren
Diskont von 4 auf 3, Prozent erniedrigt.

Amstlicher Wetterbericht.
Deutscher Wetterdienst, Wien.
Wetterausblick in Ostern am Samstag, den 31. Jan. 1914:
Unbeständig, meist leicht, weitere Zunahme der Temperatur, Regen-
fälle, südwestliche Winde.

Letzte Nachrichten.
Ein türkisch-bulgarisches Schutz- und
Trugbündnis.
Köln, 30. Jan. Aus guter Quelle erfährt der Aibener
Korrespondent der Köln. Ztg., daß ein türkisch-bulgarisches
Schutz- und Trugbündnis am 25. Januar
abgeschlossen worden sei, das die Bestimmung enthalten
soll, daß Bulgarien an die Türkei ganz Thrazien abtritt,
während Bulgarien alle von Griechen und Serben eroberten
Gebiete zurückhält, mit Ausnahme von Ochrida, Kreizen,
Prishtina, sowie aller von Albanern bewohnten Land-
schaften.

Verbrechen gegen das feindliche Leben.
Zweibrücken, 30. Jan. Das präsidiale Schwurgericht ver-
urteilte gestern nachmittag die frühere Hebamme Mary. Bidler
aus Kaiserslautern wegen Verbrechen gegen das feind-
liche Leben und fahrlässiger Tötung zu vier
Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.
Sie war wegen eines ähnlichen Falles schon verurteilt.
Sozialdemokratische Kundgebungen
in Braunschweig.
Braunschweig, 30. Jan. Gestern nachmittag hielten die
Sozialdemokraten in den braunschweigischen Städten Versamm-
lungen ab, um gegen das Dreiklassenwahlrecht zu pro-
testieren. Nach Schluß der Versammlungen zog eine nach
tenden zählende Menge durch die Straßen und auch an dem
herzoglichen Residenzschloß vorbei, wo sie auch verfuhr, unter
Hochrufen auf das allgemeine Wahlrecht in den Schloßhof
einzudringen. Dieser war aber abgesperrt. In dem Stein-
weg kam es zu einem Zusammenstoß mit der Schutzmannschaft.
Die Polizei löste den Steinweg; zahlreiche Verhaftungen wur-
den vorgenommen.

**Eine Reise des englischen Königspaares
nach Paris.**
Paris, 30. Jan. Der „Figaro“ erfährt, daß das en-
gliche Königspaar voraussichtlich in der zweiten Hälfte
des April nach Paris kommen werde.

Aus Albanien.
Tirana, 30. Jan. Zweihundert Albanen sind von Sal-
ona nach Chimara abgegangen, um das Land zu befreien,
sobald es von den Griechen geräumt wird, und die Ordnung aufrecht-
zu erhalten. Eine griechische Kompanie, die in dem
griechischen Dorfe Odrina, nordwestlich von Ardena, stationiert
ist, hatte bei dem Dorfe Scorani ein Gefecht mit einer al-
banischen Bande.

20 Zigeuner vergiftet.
Madrid, 30. Jan. Die Bewohner von Bucerra hatten,
um sich der ihr dort bedrohenden Wölfe zu entledigen, eine Kuh
vergiftet und sie als Köder auf dem Felde liegen lassen. Eine
Zugabe von Zigeunern fand die Kuh und aß das Fleisch auf.
20 Zigeuner starben an den Folgen der Vergiftung. 20 andere
sind lebensgefährlich erkrankt.

Rußland und die französischen Klagen.
Petersburg, 29. Jan. Der Ministerpräsident hat in einer
Ansichtserklärung, der Duma werde demnächst ein Geset-
zentswurf betrachten, die notwendigen Kredite für die Landes-
verteidigung ausgeben, wobei beträchtliche Summen
gefordert werden würden. Einem Artikel des „Temps“ gegenüber
erklärt die „Petersburger Telegraphen-Agentur“, die Duma-
werke hätten vor längerer Zeit Schritte zur Vergrößerung
ihres Grundkapitals unternommen und zwar auf dem fran-
zösischen Markte.

Ueberschwemmungen in Brasilien.
Rio de Janeiro, 30. Jan. Aus mehreren Städten im
Staate Bahia werden große Ueberschwemmungen gemeldet: Die
Städte Reben vollständig unter Wasser, und der Verkehr ist
unterbrochen. Der Schaden ist bedeutend. — Auch aus Pen-
sylvanien werden Ueberschwemmungen gemeldet.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen
und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte
Stechenpferd-Seife
(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul,
A. Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-
Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Emser Wasser

Heilbewährt bei Katarrhen, Husten,
Heiserkeit, Verschleimung, Influenza,
Magen-Darm- und Blasenleiden.
Überall erhältlich in Apotheken, Drogerien und
Mineralwasser-Handlungen.

15% Rabatt

gewährt von heute an auf alle
Winter- u. Kamelhaar-Schuhe
Auf Ball-Schuhe 10%

Vom Ausverkauf verbliebene Einzel-
Paare u. verschiedene Restbestände
werden weit unter Preis abgegeben

W. Herbert

Marktplatz 2
neben der
Engel-Apotheke

Für Giessen und Umgebung

wird zur Einrichtung einer Sub-General-Agentur für
erhöht. Versicherungs-Gesellschaft m. all. Branchen 1924

eine tüchtige, tüchtigsterklass. Kraft gesucht.

Branchenkenntnis nicht erforderlich. Vorhanden Or-
ganisation und Aufsch. Die Position ist sehr leicht
auszubauen, da an allen Plätzen sehr gut eingeführt.
Nur solche Herren, die sich Lebensstellung gründen
wollen, wollen sich melden. Außer Gehalt und Bar-
provision auch Reisegeld von 1000 Mark und Pensionberechtigung.
Off. n. F. W. 1038 an Rudolf Mosse, Wiesbaden.

Stellengesuche

Tüchtige Modistin, mit aut.
Pensionen, sucht 1. 15. Febr.
od. 1. März 1914, dieselbe ist
im Besitz des Geheimnisses
von Goblein. Schriftl. An-
trag. 1924 a. d. G. H. Anzeig.

Verkäufe

Zugisches, mittelstwertes
Alferpferd
zu ver. Westfalenstraße 20.

Reine Doirette beisee. a. ar.
Hofstr. 1. 4. Hofstr. 1. 4. Hofstr.
Stall. verb. mit Schreiner-
werk. Hofstr. 1. 4. Hofstr. 1. 4. Hofstr.
Hofstr. 1. 4. Hofstr. 1. 4. Hofstr.
Hofstr. 1. 4. Hofstr. 1. 4. Hofstr.

Lehrmädchen

zu Ostern gesucht. 1924
J. Schmücker Nchf.

Empfehlungen

Pianos, Flügel
Harmoniums
bei weitgehender
Garantie und günstigster
Kauf- u. Mietbedingung.
Stimmung, Reparatur
Transport
Ständiges Lager von 250
bis 300 Instrumenten.
Bei Miete 1/4
Eigentumsverw. laut
besonderer Bedingung.
Stets gebrauchte Instru-
mente zu jedem Preis.
Vermietungen
2 bis 12 Mark monatlich.

Vertretung

v. Schiedmayer & Söhne,
Steinweg, Hach, Kaps,
Römhild, Dörner,
Hörigel, Spaethe,
Ackermann usw.

Pianolas

Pianola Pianos
August Förster
Giessen und Lich
Bahnhofstr. 65. Tel. 367.

Ziehungs 7. Februar

Gewinnliste im Pforten-
Lotto, zugl. 1. d. preuss. Prov.
Westfalen, Hannover, Sachsen
und Brandenburg mit Berlin.

Detmolder

Geld-Lotterie
125 000 Lose, 2700 Gewinne, 2
Hauptgewinne Mark:
60 000
20 000
10 000
har ohne Abzug zahlbar.
Lose à 3 M. Porto u. Liste
30 Pfg. extra.
Überall erhältlich.
A. Moling, Hannover
und Berlin W. & Lehnstr. 4.

Optima-Fahrräder

Neu und gebraucht
zu verkaufen.
H. Timmann, Hannover 105
Lange Str. 105. Tel. 105.
Hannover, Hannover 105
Lange Str. 105. Tel. 105.

